

Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte Kinderhaus Pusteblume

Mühlenstraße 15a
55452 Windesheim
Tel. 06707 566

Einrichtungsnummer: 5545204



Träger

Ortsgemeinde Windesheim
55452 Windesheim
Tel. 06707 / 268

Bürgermeister der Ortsgemeinde ist Herr Volker Stern

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Trägers	4
Grußwort der Leitung	5
Gesetzlicher Auftrag	6
Beschreibung des Sozialraumes	7
Anzahl der genehmigten Plätze U2/Ü2 / Schulkinder	7
Öffnungszeiten	8
Personalschlüssel	8
Unser Bewegungskindergarten	9
Die Rolle der Erzieherin	10
Bild vom Kind	11
Rechte der Kinder	12
Ziel für die pädagogische Arbeit mit Kindern	13
Eingewöhnung	14
Beziehungsvolle Pflege	15
Raumgestaltung	16
Raumaufteilung	17
Aussagen zum Bildungsverständnis	18
Erlebnisraum Kindergarten	18
Pädagogischer Ansatz.....	18
Verantwortung	19
Respekt.....	19
Musikalischer Bereich	19
Naturerfahrung	20
Kinder und Medien.....	21
Dokumentation	22
Sprachförderkonzept.....	23
Pädagogischer Auftrag und Aufsichtspflicht	25
Was bedeutet Resilienz?	27
Kindeswohl	29
Erziehungspartnerschaft	30
Migration in unserer Kindertagesstätte	32
Inklusion	35

Gestaltung von Übergängen	36
Gesunde Ernährung.....	37
Leitbild.....	37
Mitwirken und Mitsprache der Kinder.....	38
Verpflegung bei Festen und Feiern	39
Lebensmittelunverträglichkeiten	39
Gestaltung der Mahlzeiten.....	40
Frühstück.....	40
Mittagessen.....	40
Lunch	40
Mittagssnack	40
Getränke.....	40
Rückzug, Ruhen, Schlafen	42
Unser sexualpädagogisches Konzept.....	43
Kooperation mit den Eltern	46
Der Elternausschuss	46
Wahl des Elternausschusses.....	48
Kitabeirat.....	49
Kooperationen im Sozialraum.....	50
Partizipation	51
Beschwerdemanagement	53
Kita als Ausbildungsstätte.....	55
Kooperation mit anderen Institutionen.....	56
Kita-Einstieg.....	56
Grundschule	56
Handlungsplan / ESSP.....	57
Qualitätsentwicklungsverfahren	58
Schlusswort.....	59

Grußwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe
Erziehungsberechtigte,

wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und Ihnen allgemeine Informationen über unsere Einrichtung vermitteln. Das vorliegende Konzept soll Ihnen helfen, unsere Arbeit und die dahinter stehenden Grundsätze zu verstehen und zu unterstützen. Gemeinsam möchten wir den Kindern eine unbeschwerte und glückliche Kindheit ermöglichen, damit sie zu

lebensfrohen Menschen heranwachsen können. In unserer Kindertagesstätte haben wir die notwendigen Voraussetzungen für eine positive Entwicklung.

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit zu schaffen.

Träger

Ortsgemeinde Windesheim

55452 Windesheim

Tel. 06707 / 268

Bürgermeister der Ortsgemeinde ist
Herr Volker Stern

Grußwort der Leitung

Sehr geehrte/r interessierte/r Leser/in,

in Ihren Händen halten Sie unsere Konzeption der Kindertagesstätte Kinderhaus Pustblume (Stand Dezember 2022).

Die Konzeption ist der Grundstein unserer pädagogischen Arbeit, sie trifft Aussagen über unsere professionelle Haltung und dient der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Gegenüber den Familien und der Öffentlichkeit sorgt die Konzeption für Transparenz. Ebenso gibt sie Sicherheit und Orientierung für unsere Mitarbeiter/innen.

Durch regelmäßige und kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen unseres Teams, entwickeln wir die Konzeption stetig weiter. Unsere Arbeit lebt von der Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern, sowie der Weiterentwicklung und Veränderung von uns selbst. Deswegen sehen wir es auch als unsere

Aufgabe, unsere Konzeption regelmäßig zu überprüfen und zu ergänzen.

Jedes Kind soll sich bei uns im Kinderhaus Pustblume wertgeschätzt, sicher und geborgen fühlen. Eine gelebte Willkommenskultur, sowie eine vertrauensvolle und emphatische Beziehung zum Kind und dessen Familie bildet für uns die Grundlage unserer Arbeit. Ebenso ist eine offene und kooperative Zusammenarbeit auch mit anderen Institutionen von Bedeutung.

Gewinnen Sie beim Lesen einen Einblick in unser pädagogisches Konzept. Bei Fragen, Anregungen, Problemen oder Kritik sprechen Sie uns gerne an. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen „Viel Freude beim Lesen und Entdecken“.

Anabel Weinheimer, Kitaleitung

Gesetzlicher Auftrag

Unser Erziehungsauftrag orientiert sich an den Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz und 1 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz):

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf

Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

- § 22 JJHG
Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe der „Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes“ zu erfüllen.

Beschreibung des Sozialraumes

Unsere Kindertagesstätte liegt in Windesheim in einem ländlichen Wohngebiet mit Einfamilienhäusern.

Wir sehen unseren Kindergarten nicht als "Insel" in der Gemeinde, sondern wir verstehen uns als Teil eines Ganzen mit all seinen Lebensräumen. Der nahe Wald, der Guldenbach, die Weinberge, das Alltagsleben in der Gemeinde mit all seinen Berufsgruppen lässt interessante und erlebnisorientierte Projekte entstehen, die die Kinder mit viel Freude und Wissbegierde vorantreiben. Nahegelegene Spielplätze, ein Bachlauf, Weinberge, Wiesen und Felder laden zu Exkursionen und Spaziergängen ein. Des Weiteren finden wir in der Nähe von unserer Kindertagesstätte verschiedene Unternehmen wie z. B.: Lebensmittelgeschäft (Netto), Wasserwerk, Mühle, Blumengeschäft, Dachdecker & Zimmerei, KFZ-Betrieb, Tankstelle und Winzer. Beliebte Treffpunkte sind das Schwimmbad, der Sportplatz oder die Gaststätten.

Es gibt eine Vielzahl an ortsansässigen Vereinen:

- Schützenverein
- Pfadfinder
- Sportverein
- Freiwillige Feuerwehr
- Musikverein
- Landfrauen
- Krabbelgruppe
- Kinderkirche
- Tauchverein

Anzahl der genehmigten Plätze U2/Ü2 / Schulkin-der

In unserem Kindergarten gibt es fünf Gruppen für insgesamt 105 Kinder.

- 3 geöffnete Kindergartengruppen (Bärengruppe, Dinogruppe und Wolkengruppe)
- 1 kleine Altersmischung (Regenbogengruppe)
- Krippe (Sonnengruppe)

Für die Ganztagsbetreuung (inkl. warmem Mittagessen) können wir 64 Plätze anbieten.

Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Ganztagsbetreuung:

Mo. – Do. 7:00 – 16:30 Uhr

Fr. 7:00 – 14:00 Uhr

Rechtsanspruch (7 Stunden Betreuung):

Mo. – Do. 7:00 -14:00 Uhr

Fr. 7:00 -14:00 Uhr

Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen sollen, werden bis 12:00 Uhr abgeholt.

Aufgrund der hohen Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten ist das Kinderhaus z.Z. höchstens 30 Kalendertage geschlossen.

Um den Eltern eine frühzeitige Urlaubsplanung zu ermöglichen, werden die Schließtage des Folgejahres schon im September bekanntgegeben.

Personalschlüssel

Der Personalschlüssel richtet sich nach den aktuellen Bestimmungen des Kita-Gesetzes RLP.

Der Personalschlüssel bezieht sich immer auf eine Betreuungszeit von sieben Stunden pro Tag. Ist für einen Platz eine längere oder kürzere Betreuungszeit vorgesehen, muss der Personalschlüssel entsprechend angepasst werden.

- Pädagogische Fachkräfte u.a. Erzieherinnen und Erzieher,

Heilpädagogen/innen, Heilerzieher/innen, Absolventen/innen der Studiengänge Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik

- Pädagogische Fachkräfte in Assistenz u.a. Sozialassistenten/innen, Erziehungshelfer/innen mit staatlicher Prüfung, Kinderpfleger/innen mit staatlicher Anerkennung, Heilerziehungshelfer/innen nach Abschluss der Ausbildung.

Unser Bewegungskindergarten

Kinderwelt ist Bewegungswelt, Bewegung bedeutet Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder nehmen über Bewegung nicht nur ihre Umwelt wahr, sondern vor allem sich selbst und ihren Körper. Wahrnehmung und Bewegung sind also eine Einheit. Als Bewegungskindertagesstätte schaffen wir durch vielfältige, regelmäßige Bewegungsangebote im Innen- und Außenbereich Anreize, damit das Kind die Umwelt und den eigenen Körper ausgiebig erfahren kann.

In den Räumlichkeiten der KiTa haben die Kinder bereits die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, aber auch Rückzugsmöglichkeiten zu genießen. Die nahegelegene gemeindeeigene Turnhalle, mit sehr vielen Geräten und Materialeien, wird regelmäßig genutzt.

Das Außengelände bietet weiteren Raum für Entdeckungen, Erfahrungen mit der Natur und ebenfalls vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Die Spielmöglichkeiten sollen veränderbar sein und die Kreativität durch Materialien wie Steine, Reifen, Stöcke, Holzbretter, Kisten und Rohre angeregt werden.

Sandspielzeug und Fahrgeräte stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Desweiteren bietet die unmittelbare Umgebung von Feldern, Weinbergen und einen Bachlauf vielfältige Möglichkeiten sich zudem in freier Natur zu bewegen.

Im Frühjahr und im Herbst werden „Waldtage“ im nahegelegenen Wald angeboten.



bewegungskita
rheinland-pfalz

Unser Kindergarten wird als Lernort erfahren,

in dem jedes Kind in seinem individuellen Lerntempo Unterstützung findet und Freude am Lernen entwickeln kann.

Um dem Auftrag des Kindergartens und unserer pädagogischen Arbeit gerecht

zu werden, sehen wir in der Qualitätsentwicklung eine wesentliche Grundlage. Wichtig ist uns, dass unsere Kinder eine fröhliche und unbeschwerte Kindergartenzeit erleben!

Die Rolle der Erzieherin

Als Erzieherin bieten wir jedem Kind die gleichen Chancen für seine Entwicklung, unabhängig von Sympathie, sozialer Herkunft und seinem persönlichen Entwicklungsstand. Wir sehen uns in einer Vorbildfunktion, insbesondere in unserem Handeln, in der Sprache, in der Verlässlichkeit und in der äußeren Erscheinung. Grundsätzlich wirken wir mit einer positiven Ausstrahlung auf das Kind ein. Das heißt, ein liebevoller und freundlicher Umgang mit den Kindern ist für uns eine Voraussetzung für Vertrauen und Respekt. Als Erzieherin möchten wir dem Kind Partner, Vertrauensperson, Begleiter und Förderer sein.

Das aber bedeutet auch: sensibles Handeln, um die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen und es als eigenständige Persönlichkeit zu respektieren. Wir bieten jedem Kind unsere Unterstützung an und bringen ihm persönliche Wertschätzung entgegen. In der pädagogischen Arbeit sind wir klar und deutlich in unserem Handeln, setzen nachvollziehbare Grenzen und arbeiten verantwortlich und zielorientiert.

Als Erzieherin haben wir stets die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und die der gesamten Gruppe im Blick.

Bild vom Kind

Jedes Kind ist anders und von uns, den Erzieherinnen, individuell zu sehen. Das heißt: mit all seinen Stärken, Schwächen, Fähigkeiten, Defiziten, Bedürfnissen, Wünschen, Behinderungen und Hoffnungen. Das heißt aber auch, es ist geprägt durch seine persönlichen Erfahrungen in der Familie und in seinem näheren Umfeld. Jedes Kind hat demnach einen unterschiedlichen Erfahrungsschatz!

Wir sehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung, in dem es seinen Interessen, Neigungen und Begabungen nachgehen kann.

Unterstützend wirken hier Liebe, Geborgenheit, Lob und Bestätigung!

Ein Kind möchte von sich aus lernen und sich weiterentwickeln, es möchte respektiert werden und Anerkennung erfahren!

Rechte der Kinder

Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts – des sogenannten Jahrhunderts des Kindes (nach der Reformpädagogin Ellen Key [um 1900]) – hat ein Gremium der Vereinten Nationen sich die Aufgabe gestellt, Rechte für Kinder zu formulieren. Daran angelehnt haben wir die Rechte unserer Kinder definiert. Hierbei handelt es sich um eine Aufzählung ohne Prioritätensetzung und ohne Anspruch auf Vollzähligkeit:

- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie sie sind – mit Stärken und Schwächen.
 - das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
 - das Recht auf eine liebevolle und gewaltfreie Erziehung.
 - das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen, zu schlafen.
 - das Recht, sich als Person auch gegen andere abzugrenzen.
 - das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess im eigenen Tempo.
 - das Recht auf Hilfe und gegebenenfalls Schutz bei der Verarbeitung von Erlebtem.
 - das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern.
- das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
 - das Recht, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
 - das Recht auf Spielen und darauf, sich den Spielgefährten, die Zeit und den Ort selbst auszusuchen.
 - das Recht auf eine gleichwertige Beziehung zu verantwortungsbewussten, engagierten und zuverlässigen Bezugspersonen.

Ziel für die pädagogische Arbeit mit Kindern

Ziele der päd. Arbeit:

§ 22 KJHG

§ 1 Kita-Gesetz von Rheinland-Pfalz

Gesetzlich festgelegte Rechte – auf unsere Einrichtung bezogen.

Alle Kinder der Welt haben den gleichen menschlichen Wert und die gleichen Rechte!

Recht daraus:

- Unterstützung und Hilfe
- Gefühle zum Ausdruck zu bringen
- eine eigene Persönlichkeit mit Stärken u. Schwächen
- eine eigene Meinung und Meinungsäußerung
- Bildung und Erziehung
- Sicherheit, Geborgenheit und Freiräume
- Grenzen
- Mitbestimmung und Eigenverantwortung

Welche Schlüsselqualifikationen brauchen Kinder heute?

- Neugier – Offenheit – Mitgestaltung
- Selbstbewusstsein – emotionale Sicherheit – Stabilität

- Sauberkeitserziehung – Selbstständigkeit
- Erlernen von Handlungsabläufen – sich in seiner Welt/Umgebung zu orientieren
- Erwerb von Sprachkompetenz
- Sozialkompetenz – Konfliktlösungsstrategien
- Regelbewusstsein
- Motorische Kompetenz
- Kognitive Fähigkeiten

Aufgaben der Erzieherin:

„Hilf mir, es selbst zu tun“ und Gedanken von M. Montessori !!

aktiv: Unterstützen und Fördern

passiv: Beobachten und Begleiten

Ganzheitliche Erziehung

- Vorbild – Vorleben
- Ansprechpartner
- Impulse
- Anleiten
- Vorbereitete Umgebung
- Wertschätzung - Werte weitergeben/vermitteln
 - Bildungsangebote setzen
 - Fachkompetenz
- Haltung
- Aufgabe
- Beziehungspartner (Einlassen auf das Kind – „Echtheit“)

Eingewöhnung

Eine gelungene Eingewöhnung ist der Grundstein für die Kindergartenzeit Ihres Kindes. Diese wichtige Anfangszeit möchten wir mit Ihnen und Ihrem Kind gemeinsam gestalten.

Ihre Aufgaben in dieser Zeit werden sein:

- Sie sind der „sichere Hafen“ für Ihr Kind.
- Setzen Sie sich bitte auf den Elternstuhl im Gruppenraum.
- Machen Sie von sich aus keine Spielangebote, sodass die Erzieherin die Chance hat Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen.
- Es ist natürlich, dass Ihr Kind immer wieder Kontakt zu Ihnen sucht, gehen Sie auf Ihr Kind ein aber weisen Sie es nicht ab.
- Während der Eingewöhnung dürfen keine Fotos oder Videos von den Kindern gemacht werden, wir übernehmen das mit unserer Gruppenkamera.
- Bitte verlassen Sie den Raum nicht, ohne Ihrem Kind Bescheid zu geben (Kaffee holen, Toilette)

Zum Zeitpunkt der Trennung:

Wenn die Erzieherin merkt, dass Ihr Kind für eine Trennung bereit ist, wird sie Ihnen das mitteilen. Dann sind folgende Dinge wichtig:

- Machen Sie Ihrem Kind deutlich, dass sie gehen.
- Halten Sie die Verabschiedung kurz und setzen Sie sich in das Elterncafé oder in das Personalzimmer.
- Es ist in Ordnung, wenn Ihr Kind weint.
- Sollte sich Ihr Kind nicht beruhigen, schicken wir eine Kollegin oder rufen Sie an.
- Kommen Sie nach der vereinbarten Zeit pünktlich zurück und gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause → So lernt Ihr Kind, dass es abgeholt wird.
- Verlassen Sie die Einrichtung erst, wenn es mit der Erzieherin abgesprochen wurde.

Beziehungsvolle Pflege

Der achtsame und behutsame Umgang beim Wickeln ist für das seelische und körperliche Wohlbefinden des Kindes von großer Bedeutung. Wir geben den Kindern Zeit, sich aktiv am Wickelprozess zu beteiligen. Die sprachliche Begleitung des gemeinsamen Handelns vermittelt den Kindern Vertrauen, Geborgenheit und Wertschätzung.

Der Schritt vom „Windelkind“ zum Kind, das selbstständig die Toilette benutzen kann ist ein sehr bedeutungsvoller Schritt in der Entwicklung des Kleinkindes.

Um trocken zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernt und eine bestimmte „geistige Reife“ entwickelt haben.

Die Kinder entscheiden selbst über den Zeitpunkt, wann sie trocken werden wollen und wir unterstützen sie in diesem Prozess. Druck und Zwang wirken sich störend auf das Kind aus.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt eine sehr große Rolle. Im engen Austausch fördern wir das Kind in seiner Entwicklung. Jederzeit können Eltern mit ihren Anliegen zu uns kommen. Auch in Bring- und Abholsituationen nehmen wir uns immer Zeit zum Austausch über aktuelle Geschehnisse und Entwicklungsschritte.

Wann wird mein Kind „trocken“?

Raumgestaltung

Für ihr Kind beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt außerhalb des vertrauten Umfeldes der Familie. Wir möchten, dass Ihr Kind sich wohl fühlt und werden es besonders intensiv in der Eingewöhnungszeit begleiten. Die Aufnahme Ihres Kindes erfolgt in eine feste Gruppe mit zwei Erzieherinnen. Die Gruppenzugehörigkeit vermittelt Ihrem Kind Sicherheit und Geborgenheit. Für jedes Kind besteht die Möglichkeit, nach eigenem Bedürfnis, alle Räume und Angebote im Haus zu nutzen. Die unterschiedliche Raumgestaltung ermöglicht den Kindern ein vielfältiges Spielangebot.

Raumaufteilung

Gruppenräume:

Sonnen-, Dino-, Regenbogen-, Wolken- und Bärengruppe. Jedes Kind besitzt eine Eigentumsschublade. Die Gruppenräume verfügen über: Bau- u. Lese-ecke, Maltisch, Regal mit unterschiedlichem, frei zugänglichem Spiel-, Bastel- und Konstruktionsmaterial. Auch stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung wie z.B. Farbe, Papier, Holz und Naturmaterialien (u.a.).

Nebenraum: Hier haben die Kinder die Möglichkeit, den Raum zu verdunkeln. Um sich zurückzuziehen stehen eine große Liegematratze, sowie Kissen und Decken zur Verfügung.

Nebenraum: Puppenecke Zum Rollenspiel stehen verschiedene Materialien bereit wie z.B. Möbel, Geschirr, Puppenwagen, Puppen, Kleider, Tücher und Schuhe.

Wackelzahnraum: Dieser Raum wird von den Vorschulkindern genutzt. Hier befinden sich Materialien, die den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

Turnraum: Die Bewegungsbaustelle besteht aus Turnmatten, Turnbank, Sprossenwand, Bauelementen und vielen anderen verschiedene Materialien. Zum angeleiteten Turnen steht diverses Turn- und Rhythmik-Material bereit.

Küche: Hier wird von einer Köchin täglich frisch gekocht. Die Konzeption befindet sich im Anhang.

Waschraum: Im Waschraum befinden sich Toiletten, Handwaschbecken und ein Spiegel, sowie eine Wickelvorrichtung. Für besondere Notfälle kann eine Dusche benutzt werden.

Büro und Personalzimmer: Das Büro wird ausschließlich von dem Personal genutzt.

Flur: Im Flur befindet sich die Garderobe mit Eigentumshaken und einen Fach für Hausschuhe, ebenso ein Sandtisch. Hier befinden sich wechselnde Angebote.

Aussagen zum Bildungsverständnis

Die Kinder von morgen werden schon heute geboren. Sie werden die sein, die in 20 oder 30 Jahren über uns mitentscheiden. Wir schaffen heute das Fundament, in welcher Beziehung sie dann zu sich selber, zur Welt und zu den Mitmenschen stehen.

Erlebnisraum Kindergarten

Wir sehen unser Kinderhaus nicht als „Insel“ in der Gemeinde, sondern wir verstehen uns als Teil eines Ganzen mit all seinen Lebensräumen. Der nahe Wald, der Guldenbach, die Weinberge, das Alltagsleben in der Gemeinde lässt interessante und erlebnisorientierte Projekte entstehen, die die Kinder mit viel Freude und Wissbegierde vorantreiben.

Verschiedene Funktionsräume in der Einrichtung geben die Möglichkeit auf Entdeckungsreise zu gehen. (Kreativ-, Bewegungs- und Ruheraum, Verkleidungs- und Puppenecke) Es ist uns wichtig, dass die Kinder eigenverantwortlich Denken und Handeln lernen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit üben, Neugier und Freude am Lernen entwickeln. Mut und Risikobereitschaft, Kreativität in Denken und

Handeln, Auseinandersetzung, Bündnis- und Kompromissfähigkeit gehört ebenfalls dazu.

Pädagogischer Ansatz

Die Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes ist das Kindertagesstätten-gesetz für Rheinland-Pfalz mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von 2004. Wir verstehen unser Konzept in der Erziehungsarbeit als eine Grundlage für ständige Verbesserung. Einer unserer Schwerpunkte ist der Wahrnehmungsbereich und die Entfaltung der Sinne. Wir wollen das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wahrnehmen, die Meinung des Kindes respektieren und wertschätzen. Auch seine besonderen Fähigkeiten, Voraussetzungen, Bedingungen und Bedürfnisse sind uns wichtig. Die Impulse der Kinder werden von uns aufgenommen und gemeinsam mit den Kindern in Projekten verwirklicht. Dabei verstehen sich die Erzieher nicht als die „Animateure“ in der Entwicklung des Kindes, die formen, beeinflussen und bestimmen, sondern wir sehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und nehmen es darin ernst.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori)

Verantwortung

Wir sind uns der großen Verantwortung bewusst, die darin liegt, den Kindern eine wertvolle und erlebnisorientierte Zeit in unserer Einrichtung zu ermöglichen, ihnen Erfahrungsfelder und Handlungsmöglichkeiten zu verschaffen und sie dabei zu unterstützen, selbstbewusst zu werden. Wir möchten ihnen eine Atmosphäre des sozial – emotionalen Wohlbefindens schaffen, in der Kinder sich angesprochen fühlen, Ängste überwinden und eigentätige Spiel- und Projektfähigkeit entwickeln können.

Respekt

Im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern steht für uns wechselseitiger Respekt, Partnerschaft und Orientierung an erster Stelle. Im Morgenkreis und im alljährlichen Schulkinder-Projekt „Kinder reden mit!“ lernen die Kinder ihre Meinung zu sagen. Sie sollen ein Mitspracherecht erhalten. Regeln und klare Strukturen erleichtern es uns, dann gemeinsam im Dialog Möglichkeiten für die pädagogische Arbeit zu finden.

Musikalischer Bereich

Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung etc.). Musik fördert die Kreativität und Fantasie von Kindern und bietet ihnen die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Geräuschen und Tönen in ihrer Umgebung.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Kindern die Entfaltung ihrer musikalischen Anlagen zu ermöglichen.

Im Rahmen des Tagesablaufs (Morgenkreis, Sing- und Spielkreis, etc.) sowie diversen Projekten erhalten

Kinder die Möglichkeit:

- Tonhöhen und –tiefen sowie Lautstärken unterscheiden zu lernen.
- Rhythmus und Takt zu erfahren.
- die eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument zu entdecken (durch Klatschen, stampfen, etc.).
- Lieder kennen zu lernen und gemeinsam zu singen.
- Musikinstrumente kennen zu lernen und selbst zu bauen.
- Verschiedene Musikrichtungen zu hören und die Vielfalt musikalischen Ausdrucks zu lernen.

Die Kinder finden einen Zugang zur Musik und lernen, ihre eigenen Gefühle

und Erfahrungen wahrzunehmen und musikalisch auszudrücken.

Naturerfahrung

Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten, Erfahrungen in der Natur konkret zu erleben und zu erfahren.

Dies wird ihnen durch tägliches Freispiel auf unserem Außengelände, Erkundungen der näheren Umgebung, Wanderungen und Projekte in den verschiedenen Jahreszeiten ermöglicht.

Wir bieten jedes Jahr sogenannte Waldwochen an um:

- Bewegungsbedürfnisse auszuleben.
- einen Raum zu finden, der nicht reizüberflutet ist.
- eine persönliche Beziehung mit Pflanzen, Tieren, Wasser zu schaffen.
- mit allen Sinnen wahrzunehmen: Gerüche, Farben, Rauschen der Blätter, Stimmen der Tiere, Strukturen von Bäumen, Boden u.v.m.

- Kreativität und Phantasie mit Naturmaterial zu aktivieren.
- die Stille des Waldes für innere Ruhe, Stabilität und Konzentration zu nutzen.
- sich gegenseitig zu helfen und neue Freundschaften zu knüpfen.

Kinder und Medien

Medien sind heute ein alltäglicher Bestandteil der Welt, in der wir leben - auch für Kinder. Deswegen ist es für Eltern und ErzieherInnen wichtig zu wissen, wie Kinder Medien erleben. Im Kindergartenalltag geben wir den Kindern den Raum, von ihren medialen Erlebnissen zu berichten oder diese im Spiel zu verarbeiten. Daneben spielt die aktive Medienarbeit eine wichtige Rolle in unserem Kinderhaus. Lernerfolge und besondere Ereignisse der Kinder werden fotografiert und somit dokumentiert. Sie dienen der Bildungsmappe der Kinder. Gelegentlich werden Fotos / Videos von Aktionen oder Festen als Fotoshow auf dem Fernseher präsentiert.

Den Kindern wird ermöglicht:

- die Vielfalt der verschiedenen Medien kennen zu lernen.
- Funktion und Nutzen von Medien zu erfahren.
- Umgang mit Medien zu üben.
- eigene Welterfahrungen medial zu ergänzen.
- Gefahren des Missbrauchs / der Manipulation zu erkennen.
- sich eine eigene Meinung zu bilden.
- eigene Medienerfahrungen zu verarbeiten.

So lernen die Kinder, dass sich Medien nicht nur konsumieren, sondern auch selbst gestalten lassen. Sie werden auf einen souveränen Umgang mit Medien sowie einer kritischen Haltung hinsichtlich des Medienkonsums vorbereitet.

Dokumentation

In unserem Kinderhaus wollen wir den Kindern ein Bewusstsein dafür vermitteln, wie man lernt, dass man lernt und was man lernt.

Kernfragen sind dabei

- Wie lerne ich?
- Wie merke ich, dass ich lerne?
- Was habe ich gelernt?

Die Kinder sollen nachvollziehen können, warum sie etwas machen, damit sie ihre Erfahrungen und die vermittelten Inhalte tiefer verarbeiten.

Wir wollen die Kinder zum Nachdenken anregen; die Lösungen sollen möglichst von den Kindern kommen.

Beispiele, wie Kinder Lernprozesse reflektieren können:

- Sie denken darüber nach, wie sie etwas herausfinden können (z.B. zu Hause nachfragen, im Buch nachschlagen).
- Sie erzählen, was sie getan haben.
- Sie erzählen es anderen Kindern.
- Sie stellen fest, dass sie durch üben etwas lernen können (Fingerspiele, Reime, Lieder).

In unserem Kinderhaus dokumentieren die Kinder ihr eigenes Lernen in ihrem Bildungsordner.

Die Kinder bestimmen selbst, was in diesen Ordner kommt, sie verwalten es und es ist ihr Eigentum.

Die Entwicklungsgespräche werden mit den Eltern geführt. Dazu werden verschiedene Entwicklungsbögen benutzt:

- Sismik / Seldak
- Beller Tabelle
- Bereit für die Schule
- Grenzsteine

Die Gespräche werden in Form von Briefen ebenfalls im Bildungsordner dokumentiert.

Sprachförderkonzept

Kommunikation mit Kindern: „Das menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache, und wir haben sie, um zu sprechen.“ (Theodor Fontane (1819-98) deutscher Erzähler)

Alltag integrierte Sprachförderung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Das heißt:

- Schaffen von sprachanregenden Situationen / Räumen
- Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
- Zusammenarbeit mit Eltern

Uns ist es wichtig, ein Konzept für eine alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Einrichtung zu entwickeln. Zum Einen wollen wir Kinder früh in ihrer Sprachkompetenz fördern, zum Anderen wollen wir Kinder mit Migrationshintergrund in ihrer Zweitsprache fördern. Dies geschieht im täglichen Dialog in unterschiedlichen Situationen:

- beim Frühstück
- beim Mittagessen
- im Morgenkreis
- beim kreativen Gestalten
- beim Bilderbuch anschauen oder vorlesen

- beim Spielen im Freien, im Sandkasten

Wir hören Kindern zu, was sie zu berichten haben (Wünsche, Bedürfnisse, Erlebnisse), wir sprechen Kinder aber auch an, um Erklärungen abzugeben, Streitsituationen zu schlichten, zu loben oder kritisieren, zu ermutigen und zu trösten.

Diesen informellen Austausch bezeichnen wir als Kommunikation. In der Regel findet Kommunikation verbal statt, auf Grund des Alters und der Sprachkompetenz der Kinder müssen wir uns aber auch mit nonverbalen Codes befassen:

- Mimik
- Gestik
- Körperhaltung
- Klangfärbung der Stimme

Diese Signale müssen wir erkennen, beobachten und verstehen (sie in Sprache zu übersetzen).

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Kommunikation sind für uns ein tragfähiger und verlässlicher Beziehungsaufbau (gute Eingewöhnung) und vertrauensbildende Maßnahmen

(Kinder ernst nehmen, wertschätzen, akzeptieren).

Wir sehen die Sprachförderung als ganzheitlichen Prozess, der durch unsere pädagogische Konzeption, insbesondere durch das Sprachverhalten (Vorbild) und die Persönlichkeit der Erzieherin beeinflusst wird.

Wir fördern Sprache im Alltag, indem wir:

- versuchen alle Tätigkeiten mit dem Kind sprachlich zu begleiten.
- unseren Kindern genügend Zeit und Raum zum Spielen geben.
- ihnen Gelegenheit zum Austausch geben.
- ihnen Zeit zum Aussprechen geben.
- zuhören.
- Aufmerksamkeit schenken.
- offene Fragen stellen.
- für eine sprachanregende Umgebung sorgen.
- Auf jedes Kind wohlwollend und freundlich zugehen.
- ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben.
- Kinder mit in die Alltagsplanung einbeziehen.
- uns ehrlich und authentisch verhalten.

„Im Dialog mit dem Kind sein“ bedeutet, dem Interesse des Kindes zu folgen, die Aufmerksamkeit gemeinsam mit dem Kind auf das zu richten, was es interessiert und fasziniert (vgl. DJI Projekt: „sprachliche Bildung

und Förderung für Kinder unter 3“).

Die besondere Wertschätzung gegenüber Kindern zeigt sich in vielen nonverbalen Handlungen: Blickkontakt herstellen, ermutigende Blicke, anlächeln, freundlicher Umgangston, stimmliche Betonung, altersentsprechende Sprache benutzen, keine Befehlssätze, Verzicht auf ironische Bemerkungen, zuverlässige Antworten.

Neben der alltagsintegrierten Förderung steht die Literacy-Förderung in unserer Einrichtung im Mittelpunkt. Darunter verstehen wir einen Sammelbegriff für Lese-, Erzähl- und Schriftkultur. Wir wollen Kinder mit der auf unsere Gesellschaft bezogenen Literatur bekannt machen und sie mit einem alters- und entwicklungsgemäßen Text- und Sinnverständnis vertraut machen. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf regelmäßigem Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen im Dialog (dialogisches Lesen), Singen, Tanzen und Bewegung, Klanggeschichten, Sprachspielen, Lauschspielen, Reime, Gedichte, Fantasiereisen, Traumreisen, Rollenspiele, Fingerspiel und handlungsbegleitendem Sprechen.

Pädagogischer Auftrag und Aufsichtspflicht

Der Träger schließt mit den Eltern einen Betreuungsvertrag, der die Aufsichtspflicht als Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrages einschließt.

Zur Erfüllung dieses Auftrages haben wir unser pädagogisches Bildungskonzept im Hinblick auf die individuelle, integrative und interkulturelle Bildungsförderung gestaltet.

Dabei sollen die Kinder, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, mitwirken.

Zwischen den Kindern und den Fachkräften besteht eine Vertrauensbasis.

Wir kennen die Kinder, die Räumlichkeiten, die Umgebung und das Gelände. Es bestehen feste Regeln und Absprachen mit den Kindern, die diese erfahrungsgemäß auch einhalten.

Bestandteil der Konzeption ist die Öffnung der Einrichtung, die den Kindern auch außerhalb der Gruppen Erfahrungsräume

(Trimmyraum, Flur, Nebenräumen) anbietet, in denen sie ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Erkundung und Kreativität nachkommen können. Dabei sind die Kinder nicht unter

ständiger Beobachtung und Kontrolle der ErzieherInnen.

Kinder mit mehrjähriger Kindergarten Erfahrung dürfen nach Absprache mit der Fachkraft allein auf dem Außengelände spielen.

Die Kinder sollen hierdurch auch selbstständig, ihrem Alters- und Entwicklungsstand gemäß, zusammen spielen. Sie sollen lernen, eigenständige Entscheidungen und Absprachen zu treffen.

Ziel ist eine ganzheitliche Persönlichkeitsförderung.

Aufsichtspflicht bedeutet nicht, dass die Kinder permanent unter Beobachtung stehen. Für die Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, dass Erwachsene ihm entsprechend seines Entwicklungsstandes manche Dinge zu trauen.

Grundsätzlich beginnt die Aufsicht über die Kinder bei dem Betreten der Kindertagesstätte zu Beginn der Öffnungszeiten und endet mit dem Verlassen nach der Öffnungszeiten. Die Eltern sind auf den Wegen zwischen der Einrichtung und dem häuslichen Bereich aufsichtspflichtig.

„Hauptaufgabe der Kindertageseinrichtung ist die Erziehung des Kindes, nicht dessen Beaufsichtigung. Deshalb richten sich Art und Umfang der Aufsicht nach den Erziehungsaufgaben und nicht umgekehrt. Aus diesem Grund gibt es auch keine festen Regeln, wie und in welchem Umfang die Aufsicht ausgeübt werden muss. Keinesfalls darf sie pädagogische Maßnahmen einschränken. Das Maß der Aufsicht ist also immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Die Anforderungen an die Aufsicht lassen sich mit einer vernünftigen Pädagogik vereinbaren, berücksichtigen das Ziel der Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und schränken das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein. Daher muss es auch möglich sein, dass die Kita auf einem abgegrenzten Außengelände Kinder "unbeaufsichtigt" beschäftigt. Die weiterhin notwendige Aufsicht wird dann dadurch sichergestellt, dass die

Kinder - soweit verständig - klare Anweisungen erhalten, sich unbeaufsichtigt fühlen können und die Erzieherinnen und Erzieher die Kinder in geeigneter Weise beobachten. Das fördert die pädagogisch gewünschte Selbstständigkeit.“

(<https://bildung.ukrlp.de>, 2021)

Bei Festen und Veranstaltungen innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung, an denen Eltern teilnehmen, liegt die Aufsichtspflicht ausschließlich bei den Eltern.

Im Interesse der Sicherheit der Kinder ist die Eingangstür zu schließen. Die Betätigung des Türöffners, ist für Kinder nicht gestattet.

Was bedeutet Resilienz?

„Für den Kontext der hier relevanten Altersgruppe kann Resilienz definiert werden als die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Resilienz zielt insofern auf psychische Gesundheit trotz Risikobelastungen, d.h. auf Bewältigungskompetenz, ab. Unter Resilienz werden dabei drei Erscheinungen subsummiert:

1. die positive, gesunde Entwicklung trotz hohem Risikostatus, z.B. chronische Armut, elterliche Psychopathologie, sehr junge Elternschaft (gemeint sind auch so genannte Multiproblemmilieus).
2. die beständige Kompetenz unter extremen Stressbedingungen, z.B. elterlicher Trennung und Scheidung, Wiederheirat eines Elternteils.
3. die positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen wie Tod eines Elternteils, Gewalterfahrungen, Naturkatastrophen oder Kriegs- und Terrorerlebnisse (Bender/Lösel 1998; Werner 2000).

Resilienz bezieht sich damit nicht nur auf die Abwesenheit von psychischen Störungen, sondern auch auf den Erwerb und Erhalt altersangemessener Fähigkeiten und Kompetenzen der

normalen kindlichen Entwicklung trotz risikoreicher Lebensumstände (Masten/Coatsworth 1998; Rutter 2000).“⁶

Resilienz ist die Fähigkeit und Kompetenz, mit belastenden Situationen erfolgreich umzugehen.

Resiliente Kinder suchen nach Lösungen, übernehmen für sich und andere Verantwortung und suchen sich keine Hilfe bei Problemen, die sie selbst lösen können. Außerdem sind sie bei verschiedensten Situationen immer auf der Suche nach positiven Aspekten und haben eine gewisse Anstrengungsbereitschaft, das heißt, sie scheuen keine Aufgaben, die schwer oder zu Beginn nicht machbar erscheinen.

Resiliente Menschen sind im Volksmund auch als „Stehaufmännchen“ bekannt, die sich durch fast nichts aus der Bahn werfen lassen und die auch bei negativen, belastenden Erlebnissen lösungsorientiert denken und handeln.

Wie erreichen wir die Entwicklung und Festigung altersgemäßer Fähigkeiten und Kompetenzen trotz risikoreicher Lebensumstände? Wir, das pädagogische Personal, zeigen in unserem Verhalten Echtheit und Transparenz. Das heißt, wir zeigen ihnen unsere Gefühle und wir sprechen darüber. Sie werden ermuntert, eigene Verhaltensweisen und mögliche Auswirkungen auf andere

zu erkennen und zu benennen. Sie erhalten Rückmeldungen von anderen Kindern und durch uns. Kinder erleben beispielhaft, welche Reaktionen ihr Handeln hervorrufen kann. Sie lernen zu unterscheiden, welches Verhalten zu welcher Reaktion führen kann und sie lernen zunehmend, eigene Verhaltensweisen situationsangemessen zu zeigen. Sie gewinnen Selbstsicherheit im Umgang mit sich selbst und anderen. Wir zeigen unsere Freude an ihrem Können und der Erweiterung ihrer Fähigkeiten: „Mich freut, dass Du ganz alleine deinen Reißverschluss zuge-macht hast und ich nur noch den Knopf schließen musste!“ Wir ermutigen sie in ihrem eigenen Tun. Wir lassen ihnen die Zeit für die Entwicklung ihrer Fähig- und Fertigkeiten – die Zeit, die sie selbst brauchen. Wir nehmen den Kindern nichts ab, was sie bereits selbst können. Kinder bekommen von uns Erwachsenen Verantwortung übertragen, die sie gut erfüllen können, zum Beispiel kurze „Botengänge“ in andere Gruppen oder ein jüngeres Kind bei etwas zu begleiten und gegebenenfalls zu unterstützen. Das zeigt ihnen, dass wir ihnen vertrauen und ihr Können

schätzen. Auch im Spiel mit anderen Kindern erfahren sie hin und wieder Rückschläge. Sätze wie „du darfst hier nicht mitspielen...wir wollen das aber alleine machen...“ sind für Kinder verletzend und oft schwer zu verarbeiten. Durch unsere Beobachtung können wir meistens schnell abwägen, was das Kind benötigt.

Unsere Erfahrung gibt uns schnell den Hinweis, ob und welche Art unserer Unterstützung angemessen ist. Unser Ziel ist stets, Kindern positive Erlebnisse und Erfahrungen zu ermöglichen, damit sie sich selbst als stark und kompetent erleben und ein positives Selbstbild entwickeln und festigen. In der Arbeit mit Montessorimaterial und den sich ergebenden Aufgabenstellungen haben Kinder die Möglichkeit, sich selbst zu kontrollieren. Markierungen auf den Materialien bilden ein einfaches System (die Zuordnung gleichfarbiger Punkte) zur Selbstkontrolle. Kinder wissen also schnell, ob alles richtig ist oder sie nochmal etwas verändern müssen. Dadurch können sie sich, ohne Außenkontrolle, selbst verbessern und selbst ihr Können bestätigen.

Kindeswohl

Oberstes Ziel in unserer Kindertagesstätte ist, dass es allen uns anvertrauten Kindern gut geht. Gesetzlich sind wir dazu sogar verpflichtet, für das Wohl eines Kindes zu sorgen.

Seit Oktober 2005 ist das „Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe“ in Kraft. Diesem Gesetz ist der § 8a hinzugefügt, der den Schutzauftrag regelt.

Das Gesetz § 8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung stärkt die Verantwortung der KiTa für das Wohl der Kinder und zeichnet den Weg, die Verantwortung möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrzunehmen.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung ist das Gefährdungsrisiko im Team und mit der Leitung abzuschätzen!

Wir stellen sicher, dass wir den Schutzauftrag umsetzen und bei Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „INSOFA“ insoweit erfahrene Fachkraft

(„siehe Liste der erfahrenen Fachkräfte im Sinne des § 8a SGV VIII“) hinzuziehen.

Wir wirken bei den Personenberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin.

Wir informieren das Jugendamt, falls die angenommene Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden oder eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Bei anderweitigen Gefährdungen sind unverzüglich Gespräche mit sorgeberechtigten Personen (in der Regel mit den Eltern) zu führen und eventuelle Hilfen aufzuzeigen

(diagnostische Verfahren, Erziehungsberatung, Integrationshilfe usw.) oder auf Inanspruchnahme von Hilfen hinzuweisen.

Erziehungspartnerschaft

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten dient dem Wohl des Kindes. Wichtig ist dabei eine von Vertrauen, Offenheit und gegenseitigem Interesse geprägte Atmosphäre, der eine wertschätzende und dialogorientierte Haltung zu Grunde liegt.

Dazu gehört für uns Respekt, Toleranz und die Akzeptanz gegenüber der Herkunft, Religion und Lebenssituation der unterschiedlichen Persönlichkeiten, die sich in unserer Einrichtung begegnen. Für einen gelingenden Austausch ist auch die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen, Vertraulichkeit und Diskretion wichtig. Um Kinder und ihre Familien zu verstehen, sind für uns auch Hintergrundinformationen über die jeweiligen Familien und ihre Lebenswelt eine wichtige Voraussetzung. Es finden regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern statt, die von beiden Partnern vorbereitet werden. So ergibt sich bspw. eine Basis, um auf sachlicher Ebene gemeinsam Schwierigkeiten in Erziehungsfragen zu überwinden.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns von Anfang an sehr wichtig.

Das Aufnahmegespräch dient der Klärung von Fragen, Organisation, Bearbeitung des Aufnahmevertrages, Erläuterung unserer Richtlinien und zum Informationsaustausch.

Die individuelle Eingewöhnungszeit soll Kindern und Eltern Sicherheit vermitteln und orientiert sich am einzelnen Kind.

Maßgebend sind dabei die Bedürfnisse des Kindes und der Bedarf der Eltern. Wichtig ist, dass ein guter Übergang gelingen kann. Um Eltern Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen, stehen wir mit ihnen darüber in regem Austausch. Das umfasst:

- die beschriebene Begleitung in der Eingewöhnungsphase
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Austausch über fachliche, pädagogische Themen (Elternabende, Gespräche..)
- Wanddokumentation
- Elternzeitung
- Möglichkeit der Hospitation
- Einbeziehung in die Bildungsdokumentation des Kindes
- Verweis an helfende Stellen (Beratungszentrum...)

Die Möglichkeit der Beteiligung der Erziehungsberechtigten ist sehr vielfältig und

stellt für unsere KiTa eine Bereicherung dar.

Migration in unserer Kindertagesstätte

„Berge kommen nicht zusammen, aber Menschen“

(türkisches Sprichwort)

Die Basis der interkulturellen Arbeit be-
ruht sich auf die Vereinbarung der
UN – Kinderrechtskonvention der Ver-
einten Nation vom 20 November 1989,
die mit der Ratifizierung zum 6.April
1992 von der Bundesrepublik Deutsch-
land in Kraft getreten ist.

Ausgangspunkt sind alle Kinder und Fa-
milien im Wohnumfeld unserer Kinder-
tagesstätte und damit grundsätzlich alle
Migrantenkinder und Familien, sowie
die bei uns lebenden Flüchtlingskinder
und ihre Familien.

Die Offenheit, jedes Kind und seine Fa-
milie wohlwollend anzunehmen, erfor-
dert hohe soziale und emotionale Kom-
petenz. Durch die hinzugewonnene
Vielfalt der Kulturen, Sprachen, Religio-
nen etc. können neue Welten entdeckt
werden.

Aus diesem Grund hatten wir 2015 mit
einer Fortbildnerin (Frau Schmitt–Portz)
einen speziellen Konzeptionstag zum
Thema

„ Migration in unser Einrichtung“

Wir, das Team, sind uns bewusst, dass
Integration schon bei ganz kleinen Kin-
dern beginnen muss. Die Weichen für
Integration müssen so früh wie möglich
gestellt werden. Sprache und gute
Deutschkenntnisse sind unumstritten
der Schlüssel zum Bildungserfolg und
damit für die Eingliederung von Migran-
ten und ihren Familien. Deutschkennt-
nisse allein reichen jedoch für Integra-
tion, die Chancengleichheit anstrebt,
nicht aus.

Wir nehmen uns vor:

- Um eine Kultur der Achtsamkeit
und eine unbefangene Begeg-
nung mit Familien unterschiedli-
cher sozialer Herkunft und Reli-
gion zu ermöglichen, legen wir
den Fokus auf ein hohes Reflexi-
onsvermögen.
- Wir investieren in die Vertiefung
persönlicher Kompetenzen, die
den Zugang zu anderen Men-
schen erleichtern: Einfühlungs-
vermögen, Offenheit, Neugier,
Fähigkeit zur Selbstreflexion und
Abgrenzung.
- Wir bieten allen Kindern faire,
gleiche und gemeinsame Lern-
und Entwicklungschancen und

begegnen sozialer Ausgrenzung entschieden.

- Wir erkennen die Bedeutung einer gelebten Willkommens- und Abschiedskultur in unserer pädagogischen Praxis.

Unser Ziel ist es:

Die Vielfalt der Lebenswelten und der Familienkulturen in das Erziehungskonzept unserer Kindertagesstätte mit einzubeziehen.

Die Orientierung am Lebenshintergrund der Kinder und Familien – also auch der Migrationskinder - ist dabei selbstverständlich.

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, vor allem gegenüber den uns anvertrauten Kindern. Die Würde jedes einzelnen Kindes ist unantastbar. Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt daher entscheidend unsere alltägliche Arbeit.

Voneinander wissen und füreinander interessieren: Gegenseitiges Interesse, Achtung und Wertschätzung von Sprache, Herkunft, Hautfarbe, Gebräuchen und Kultur legen den Grundstein für ein

Miteinander und schaffen die Voraussetzung für interkulturelle Bildung und Erziehung. Es ist wichtig, deutsches Brauchtum anschaulich zu vermitteln.

Interkulturelles Wissen vermitteln wir, indem wir fremde Bräuche, Klänge, Sprachen, Gerüche mit in den Alltag einfließen lassen.

Kommunikation sorgt für Chancengleichheit. Zentrales Ziel der Integration in unserer Einrichtung ist die Sprachförderung aller, insbesondere der mehrsprachigen Kinder. Durch spezielles Spielmaterial, den bewussten Einsatz von Sprache, Vorlesen von Bilderbüchern, Anregung von Rollenspielen, Liedern, Reimen usw. wird den Kindern das nötige „Rüstzeug“ für den Umgang mit Sprache gegeben.

Davon profitieren ALLE.

Die Muttersprache und Kultur muss wertgeschätzt werden. Jede Familiensprache ist für unsere pädagogische Arbeit wichtig. Wir zeigen unsere Wertschätzung und heißen sie willkommen. Sehr beliebt sind die Vorlesestunden mit unseren Eltern oder Geschwistern in verschiedenen Sprachen.

Wie erleben, sehen und hören Eltern und Kinder, ihre Sprache und Kultur in unserer Einrichtung.

Sprache optisch sichtbar machen

Jede Familie soll sich bei uns in der Einrichtung willkommen fühlen. Wir verleihen dem Ausdruck, indem wir einen Willkommensgruß in jeder Sprache der Familie aufmalen.

Verschiedene Schriftbilder sind zugänglich für die Kinder: chinesisch und arabisch

Angebote in Sprachen unserer Familien

Besonders beliebt sind Angebote mit anderssprachigen Eltern oder Angehörigen. Wir regen die Eltern an, den Kindern unserer Einrichtung etwa aus ihrer Heimat zu erzählen und lesen Bilderbücher in verschiedenen Sprachen vor. Dies ist bei den Kindern sehr beliebt.

Fremdsprachige Medien anbieten

Wir haben Bücher und CDs angeschafft. Im Freispiel besteht die Möglichkeit, dass die Kinder sich diese anhören. Für alle Kinder ist es wichtig,

verschiedene Sprachen zu hören und zu erkennen, wie verschieden der Sprachrhythmus ist.

Wichtige Informationen übersetzen

Damit die Eltern gut informiert werden, versuchen wir Dolmetscher zu organisieren. Als Übersetzer versuchen wir mehrsprachige Eltern zu gewinnen, die die Muttersprache sowie deutsche Kenntnisse haben.

Beziehung

Wenn es uns gelingt, die Sprachen der Familien, sowie ihre Kultur ganz selbstverständlich in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen, werden sich die Kinder und Eltern angenommen fühlen. Sie werden uns **vertrauen** und eine **Beziehung** aufbauen. Eltern und Kinder erfahren somit Grundvoraussetzungen, damit LERNEN funktioniert.

Inklusion

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken ist der gleiche, wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen!“ (Maria Montessori)

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland – Pfalz sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind.

In Gruppen von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen entsteht ein für alle gewinnbringender Lernprozess in der gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung mit Themen. Dieser Bildungsansatz der Co-Konstruktion bietet den optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik mit Leben zu füllen. Zugleich erkennen die Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen als jeder für sich allein. Wenn das Verständnis von Inklusion gemeinsam mit Eltern entwickelt wird und sie von vornherein an der Umsetzung von Inklusion beteiligt werden, dann profitieren pädagogische Fachkräfte, Kinder und Eltern. So können Eltern im Sinne einer engen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft die Entwicklung dieser Werte so früh

wie möglich auch in der Familie unterstützen. In unserer Einrichtung kooperieren wir mit Familien mit unterschiedlichen familiären und sozio-kulturellen Hintergründen. Wir stellen uns auf jedes einzelne Kind ein, versuchen seine Bedürfnisse und seinen Bildungs- und Betreuungsbedarf zu erfassen und den damit an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Im Einzelfall prüfen wir, ob und in welchem Rahmen wir behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern mit angemessener Verantwortung begegnen können und ob Betreuungsanforderungen und Betreuungsleistungen in einem guten Verhältnis zueinander stehen. Gegebenenfalls beraten wir uns gerne - das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorausgesetzt - mit betreuenden Ärzten und/oder Fachdiensten. Familien erhalten bei uns eine persönliche Beratung. Bei Bedarf vermitteln wir Adressen von Beratungsstellen, Fachdiensten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

Gestaltung von Übergängen

Unser Fokus für den Wechsel in eine Regelgruppe, liegt auf der individuellen Entwicklung des Kindes. Das pädagogische Konzept sieht einen Wechsel zum zweiten Geburtstag nicht vor. Um die Autonomie des Kindes zu begleiten, rückt ab diesem Alter die Partizipation immer mehr in den Vordergrund. In Absprache mit dem Team, um verschiedene Blickwinkel auf alle Entwicklungsbereiche des Kindes zu berücksichtigen, wird eine individuelle Entscheidung für einen Gruppenwechsel getroffen. Eine Erzieherin begleitet diese „Umgewöhnung“, ähnlich wie eine Eingewöhnung (siehe Eingewöhnung).

Gesunde Ernährung

„Die Qualität des Essens ist der Gradmesser für die Wertschätzung, die der Mensch sich selbst schenkt!“

Unser Ernährungskonzept wurde durch einen Arbeitskreis, bestehend aus Träger- und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und unserer Köchin erstellt.

Es soll zum einen den hauswirtschaftlichen und pädagogischen Mitarbeiter/innen als Orientierung dienen, zum anderen auch Transparenz für die Eltern schaffen.

Uns ist es wichtig, durch unser Ernährungskonzept allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

Essen ist Genuss. Essen ist Lust. Essen soll Wohlbefinden stärken, Spaß machen und die Sinne ansprechen.

Leitbild

Kinder sollen gesund aufwachsen- dazu ist gutes und qualitativ hochwertiges Essen eine wichtige Voraussetzung.

In unserer Kindertagesstätte ist eine schmackhafte und ausgewogene Kost

im Alltag eine Selbstverständlichkeit. Wir orientieren uns ganzheitlich an den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE).

In unserer Einrichtung sammelt Ihr Kind prägende Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln und erfährt Freude am Essen mit Gleichaltrigen.

Kinder sind in der Gemeinschaft der Kita oftmals viel offener und experimentierfreudiger als Zuhause, daher stehen unterschiedliche Gerichte auf der Tagesordnung, die den Kindern viele neue Geschmackserlebnisse ermöglichen.

Uns liegt es besonders am Herzen, dass Essen ohne Zwang, lustvoll und mit viel Spaß auch Neues zu probieren- vermittelt wird.

Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern.

Gerade kleine Kinder wissen, wann sie satt sind oder Hunger haben, weshalb wir auf das eigene Sättigungsgefühl

und die Selbstregulation der Kinder vertrauen.

Durch den alltäglichen Umgang mit Lebensmitteln und die Mithilfe bei der Zubereitung von kleinen Mahlzeiten machen die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen und erwerben viele Kompetenzen.

Kleine Obst- und Gemüsestückchen schneiden, einen Dip oder eine Quarkspeise anrühren und abschmecken, Kuchenbacken fördert die Ausbildung der Sinne. Der Umgang mit unverarbeiteten Lebensmitteln schult dazu ihre Wahrnehmung für Form, Farbe, Geruch und Geschmack. Ganz nebenbei lernen die Kinder den Umgang mit Küchenwerkzeugen, was ihre Motorik und Selbstständigkeit fördert.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Durch das gemeinsame Essen erfahren die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und erleben soziale und kulturelle Aspekte.

Ein leckeres, gesundes Essen, eine positiv erlebte Tischatmosphäre mit anregenden Gesprächen und ausreichend Zeit, um mit individuellem Tempo zu essen, stärkt die Genussfähigkeit der Kinder und lässt gemeinsame Mahlzeiten zu besonderen Ereignissen werden.

Mitwirken und Mitsprache der Kinder

Die Mitwirkung und Mitsprache unterstützen die Kinder dabei, sich für die eigenen Belange und die der Anderen einzusetzen.

Die Kinder essen mit einer Erzieherin in festen Tischgruppen. Regelmäßig führen wir Kinderbefragungen durch, um auch die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen.

Bei der Gestaltung der Mittagsmahlzeiten nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder, indem sie z.B. die Tische decken und dekorieren, das Essen aus der Küche holen, es auf die Tische verteilen, das Gebet aussuchen, den Tisch nach dem Essen abräumen und abwischen.

Gestaltung der Mahlzeiten

Der zeitliche Rahmen für alle Mahlzeiten ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, in ihrem individuellen Tempo zu essen. Sie werden nicht zur Eile getrieben.

Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern, Erfahrungen mit zerbrechlichem Material zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet. Das Essen wird in Glasschüsseln auf den Tischen bereitgestellt,

sodass sich die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend ihr Essen selbst auffüllen und ihr Getränk selbst eingießen.

Jedes Kind kann entscheiden was und wie es isst.

Ausnahme: Kinder, die auf Grund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen.

Die Erzieherinnen ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Kein Kind muss probieren. Wegen der Entscheidungsfreiheit bekommen Kinder, die das Essen nicht mögen, eine Alternative angeboten (Brot, Obst oder etwas anderes).

Tischmanieren, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre bei den gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Kita gehören.

Uns ist es wichtig, dass Essen und Trinken mit angenehmen Erfahrungen und

nicht mit Zwang, Bestrafung oder Belohnung verknüpft wird.

Kein Kind wird von uns zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Verpflegung bei Festen und Feiern

Feste und Feiern sind lustvolle Ereignisse des Lebens, die auch von besonderen Speisen und Getränken geprägt sind. Bei diesen besonderen Anlässen räumen wir den Kindern das Recht ein, mitzubestimmen, was es zu essen und zu trinken geben soll. Vielfach bringen Eltern zu solchen Anlässen Speisen mit in die Kita. Das die Lebensmittelhygienebestimmungen eingehalten werden, ist Voraussetzung.

Lebensmittelunverträglichkeiten

Medizinisch begründete Ernährungsvorschriften werden in unserer Kita eingehalten. Voraussetzung für das Angebot einer Diätverpflegung in der Kita ist das Vorliegen eines ärztlichen Attestes und eine detaillierten Diätanweisung.

Religiös und ethisch begründete Ernährungsformen werden respektiert und im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt. Darüber hinaus wird

gemeinsam mit den Eltern, der Küchenkraft und der Kita-Leitung geklärt, wie dies im Kitaalltag umgesetzt wird.

Gestaltung der Mahlzeiten

Frühstück

Um ein vielfältiges Angebot bei den verschiedenen Mahlzeiten zu gewährleisten, bieten wir ein abwechslungsreiches Frühstück an. Die Kinder dürfen wählen zwischen:

Vollkornbrot und Mischbrot

Frischkäse, Käse, Wurst oder selbst hergestellter Marmelade

sowie Cornflakes der ortsansässigen Mühle Kruskop, dazu Milch, Joghurt oder Quark des Milchhofes Soonwald

Mittagessen

Beim Mittagstisch bieten wir neben drei vegetarischen warmen Gerichten, ein Fisch-Gericht und am sogenannten Fleischtag ein Fleischgericht, bestehend aus hochwertigem Bio-Fleisch der Bio-Landmetzgerei Wolf, an. Des Weiteren gibt es einmal pro Woche nach dem Mittagessen einen Nachtisch.

Neu ab Juli 2021:

Unsere Kinder in der Krippe erhalten immer ein warmes Mittagessen!

Lunch

Neben dem warmen Mittagessen gibt es für Kinder, die im verlängerten Vormittag bei uns sind und bis 14 Uhr bleiben, einen Snack. Dieser wird vom Kindergarten zubereitet. Hier achten wir ebenso auf frische, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung.

Zusätzlich wird Obst oder Rohkost gereicht, um so eine gesunde Kost zu garantieren. Uns ist es sehr wichtig, saisonales, frisches und vielfältiges Essen anzubieten. Aus diesem Grund beziehen wir Lebensmittel von ortsansässigen Betrieben. Um die Frische von Obst und Gemüse gewährleisten zu können, werden wir zwei Mal die Woche von Rewe in Hargesheim beliefert.

Die Kinder werden in unserem Essensraum ihren Snack zu sich nehmen und nicht bei den Kindern, die warm essen.

Mittagssnack

Auch zum Mittagssnack (zwischen 14.00 Uhr und 14:30 Uhr) wird den Kindern ein abwechslungsreiches und gesundes Essen angeboten. Neben selbst zubereiteten Speisen gibt es ebenfalls Obst und Gemüse.

Getränke

Frisches Leitungswasser ist das am meisten kontrollierte Lebensmittel und das ideale Getränk für Kinder und

Erwachsene. Es steht den Kindern des gesamten Tag, gekühlt mit und ohne Sprudel, als Durstlöscher zur

Verfügung. Weiter wird ungesüßter Tee und einmal Apfelschorle angeboten.

Damit Sie einen Überblick bekommen, woher wir unsere sorgfältig ausgewählten Produkte erhalten, hier eine kleine Übersicht:

Produkt	Herkunft
Apfelsaft	Eigene Herstellung, in Zusammenarbeit mit Elli's Hofladen, Angelika Gottschalk Binger Straße 53, 55218 Ingelheim
Gemüse / Obst	Rewe Hargesheim Arthur- Rauner- Straße 1 55595 Hargesheim
Fleisch	Landmetzgerei Wolf Hauptstraße 26 55490 Woppenroth
Wurst, Käse	Metzgerei Knichel Hauptstraße 43, 55595 Wallhausen
Brot	Bäckerei Dhein 55452 Guldental
Milch / Joghurt	Milchhof Soonwald Christian Bange Gut Marienborn 55444 Seibersbach
Müsli Cornflakes Haferflocken Mehl (Roggenvollkorn und Dinkel)	Mühle Kruskop Mühlenstraße 7, 55452 Windesheim
Eier Nudeln	Eyers Körnertruhe Sponheimerstraße 11 55595 Weinsheim

Rückzug, Ruhen, Schlafen

Nach einer Zeit des Bewegens, des Spielens und Lernens sind Ruhephasen zum „Auftanken“, für einige Kinder notwendig. Jedem Ganztagskind unter drei Jahren steht ein fester Schlafplatz zur Verfügung. Mindestens eine Erzieherin begleitet diese Einschlafsituation. In den Regelgruppen steht den Kindern bei Bedarf eine Rückzugsmöglichkeit im Nebenraum zur Verfügung.

Unser sexualpädagogisches Konzept

„Komm, wir spielen Doktor!“

Jedes Kind ist von Geburt an ein Wesen mit eigenen sexuellen Wünschen und Bedürfnissen. Aufklärung und Sexualerziehung gehören zu den Bildungsthemen einer Kindertagesstätte (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz).

„Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Dies äußert sich in dem Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit und zielt auf Erregung und Befriedigung ab. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener, bei der das geschlechtliche Verlangen (Libido), der Geschlechtsakt oder die Geschlechtskraft (Potenz) im Vordergrund stehen. Kindliche Sexualität ist spontan, frei, lebt im Moment, zeichnet

sich durch Neugier und Ausprobieren aus

(Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe-Spiele, Wettspiele, Vergleichen); zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren); äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen. Das Gefühl sexuellen Begehrens ist dem Kind fremd. Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen, wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt, äußert sich im Wissensdrang („Warum“ Fragen).

Der Ausgangspunkt geht hier immer vom Kind aus und dessen Fragen.

Wir geben Kindern Gelegenheit

- den eigenen Körper und seine Entwicklung kennen zu lernen und bewusst wahr zu nehmen,
- wichtige Körperteile und Organe kennen zu lernen
- ihrem Wunsch nach Nähe und Zuwendung nachzukommen
- altersentsprechende Antworten auf alle Fragen zu erhalten

- das Interesse am eigenen Körper und an den Körpern anderer nachgehen zu können
- in Erfahrung zu bringen, was für den Körper gesund ist (Ernährung, Pflege)
- ein gutes Körpergefühl zu entwickeln (den Körper mit allen Sinnen erleben)

In unseren Spiel- und Kuschecken ist es Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnissen nachzugehen (gegenseitiges Betrachten, Berühren, sich streicheln, miteinander kuscheln). „Vater-Mutter-Kind“, „Ein Baby kommt“, „Doktorspiele“ usw. sind Rollenspiele, in denen Kinder familiäre oder andere, für sie wichtige Situationen nachspielen und verinnerlichen können. Unsere Kinder dürfen sich auch ausziehen und sich betrachten. Im Sommer bei Matschspielen können sie, sofern sie dies möchten, auch ihren Spielgewohnheiten im Freien nachgehen. Wir beantworten nach Möglichkeit alle Fragen der Kinder nach Körperteilen oder „woher die kleinen Kinder kommen“. Gut ausgewählte oder empfohlene Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen nach kindgerechten Antworten. Unsere Kinder dürfen gemeinsam zur Toilette gehen. Wichtig ist für uns, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu

beobachten, einzuschätzen und entsprechend zu handeln. Insbesondere dann, wenn das kindliche Spiel nicht einvernehmlich geschieht oder erkennbar ist, dass nicht jedes Kind „Spaß an der Sache“ hat.

Woran erkennen wir sexuelle Übergriffe?

Sexuelle Übergriffe liegen vor, wenn

- ein Kind zu sexuellen Handlungen gezwungen wird.
- wenn ein Kind sich unfreiwillig beteiligt.
- wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird.
- wenn Drohungen ausgesprochen werden.
- wenn Kinder verbal attackiert werden (obszöne Worte).

Egal, ob wir Situationen wahrnehmen oder darüber informiert werden (von Betroffenen oder von anderen Kindern):

**Bei körperlichen/
grenzüberschreitenden
Übergriffen müssen wir handeln!**

1. Das betroffene Kind wird sofort in Schutz genommen:

Es wird getröstet. Ihm wird versichert, dass es nichts falsch gemacht hat. Wir teilen ihm mit, dass wir uns bemühen, dass so etwas nicht mehr geschieht.

2. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten

konfrontiert: Das Verhalten wird verboten. Eventuell kann ein Spielverbot in besonderen Bereichen ausgesprochen werden. Das Kind darf unter Umständen die Toilette nicht mehr alleine aufsuchen. Das Kind wird verstärkt beobachtet. Die Würde des übergriffigen Kindes wird gewahrt! (keine Bestrafung)

Wichtig:

Die Eltern des aktiven und des passiven Kindes werden informiert.

Eine Meldung nach §47 SGB VIII erfolgt an das Kreis- und Landesjugendamt.

Kooperation mit den Eltern

Der Elternausschuss

Für den Elternausschuss nach § 9 Abs. 1 und 3 KiTaG sind die Eltern (§ 2 Abs. 3 KiTaG) der die Tageseinrichtung besuchenden Kinder wahlberechtigt und wählbar. Die Themen des Elternausschusses weisen Überschneidungen mit den Themen des Beirats nach § 7 KiTaG auf. Dennoch ist zu beachten, dass der Elternausschuss das Gremium der Eltern ist, in dem sich diese eine Meinung zu den Themen bilden sollen, die dann im Beirat mit allen Gruppen nach § 7 Abs. 2 KiTaG behandelt werden. (Begründung S. 17)

Insgesamt sind die Themen des Elternausschusses deutlich stärker alltagsorientiert. Er kann sich mit Angelegenheiten befassen, die über den konkreten Einzelfall hinausweisen, der üblicherweise im direkten Kontakt mit den betroffenen Eltern erörtert wird, die von genereller Bedeutung sind. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Tageseinrichtung beratend zu unterstützen. Der Träger und die Leitung der Tageseinrichtung

berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit der Tageseinrichtung.

Sie haben im Rahmen die Ergebnisse der Anhörung bei der eigenen Meinungsbildung zu berücksichtigen.

Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von:

1. Grundsätzen für die Aufnahme von Kindern,
2. Öffnungs- und Ferienzeiten sowie Schließtagen,
3. Inhalten und Formen der Erziehungsarbeit,
4. Änderungen der Konzeption, die der Betriebserlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch zugrunde liegt,
5. Änderungen der Betriebserlaubnis,
6. Änderungen der Angebotsstruktur,
7. Baulichen Veränderungen und sonstigen, die Ausstattung der Tageseinrichtung betreffenden Maßnahmen,
8. nach § 21 Abs. 6 KiTaG Maßnahmen bei Personalunterschreitung
9. Änderungen in der Personalausstattung.

Zusammenfassend ist der Elternausschuss für uns ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kindergartenteam und der Elternschaft.

Eine enge Zusammenarbeit und der Austausch über Themen, Anliegen und Aktivitäten ist uns sehr wichtig.

In regelmäßigen Abständen finden Absprachen, Informationsaustausch und Mitsprache bei bestimmten Themen statt.

Sie unterstützen die Erziehungsarbeit des Kindergartens, fördern die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger und unterstützen unsere Verwirklichung des Anspruchs auf Erziehung, Bildung und Betreuung. Wichtig ist ebenso, dass sie Wünsche und Anregungen weitergeleitet und die Interessen nach außen vertreten werden. So gewinnen wir gemeinsam das Verständnis der Öffentlichkeit.

Eine gute Kindergartenarbeit kann gelingen, wenn sich alle Beteiligten verständigen und das Wohl eines jeden einzelnen Kindes an erster Stelle steht.

Wahl des Elternausschusses

Die Wahl soll in der Zeit zwischen dem Ende der Schulsommerferien bis Ende Oktober eines jeden Jahres erfolgen. Die Amtszeit des Elternausschusses beginnt mit der Wahl und beträgt ein Jahr. Zusammensetzung des Elternausschusses:

Der Elternausschuss soll ein Spiegel der Elternschaft der Tageseinrichtung sein. Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses bestimmt sich nach der Zahl der Plätze der Tageseinrichtung. Je angefangene zehn Plätze ist ein Mitglied zu wählen. Hat eine Einrichtung weniger als 30 Plätze, sind drei Mitglieder zu wählen.

Kitabeirat

Zusammensetzung und Größe Jede Gruppe Träger, Kita-Leitung, Team, Eltern soll mit mindestens zwei Mitgliedern im Beirat vertreten sein. Eine zusätzliche pädagogische Fachkraft für die Kinderperspektive nach ist beratendes Mitglied des Beirats.

Mitglieder: Für die Entsendung ihrer Mitglieder ist jede Gruppe selbst verantwortlich und wählt diese aus ihrer Mitte aus. Findet in den Gruppen eine Wahl statt, erfolgt diese geheim und mit einfacher Mehrheit.

Amtszeit: Die Amtszeit des Beirats beträgt ein Jahr und beginnt am 1. Dezember eines jeden Jahres.

Aufgaben: Ziel der Arbeit des Beirats ist die Findung eines von den Gruppen getragenen Konsenses in

Angelegenheiten nach § 7 Abs. 1 Satz 3 KiTaG. Zu diesen Angelegenheiten zählen insbesondere:

1. dauerhafte Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit

2. dauerhafte Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung, zum Beispiel der Grundsätze des Verpflegungsangebots und
 3. nach § 21 Abs. 6 Satz 3 KiTaG vorzusehende Ausgleichsmaßnahmen (Maßnahmen bei Personalunterschreitung).
- Eine Handreichung wird mit dem IBEB und der Hochschule erarbeitet.

Kooperationen im Sozialraum

Für Familien stehen sozialpädagogische bzw. beratende und familienunterstützende Einrichtungen im Sozialraum der Kindertagesstätte zu Verfügung:

- Praxis „Hand in Hand“
- Ergotherapie / Logopädie
- Ärzte / Zahnärzte
- SPZ Bad Kreuznach / Mainz
- Schulen / andere Kindertagesstätten
- Jugendamt
- KinZ Mainz
- Caritas
- Kommunikationsklinik
- Hebammen
- Psychologen
- Erziehungsberatungsstellen
- Kleine Füchse
- Osteopath

Zusätzlich werden über das Sozialraumbudget folgende Sachen finanziert:

- Angebote der Elternberatung vor Ort
- zusätzliche Stunden für Elternangebote
- Kitasozialarbeit

Partizipation

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) unter § 8 steht: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen (..) zu beteiligen.“

An Prozessen mitzuwirken stärkt die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen und bedeutet, dass Kinder mitbestimmen, gehört werden, teilhaben und ernst genommen werden. Die Wertschätzung der Meinung des Einzelnen ist ein zentraler Punkt der Partizipation. Gleich ob es sich um eigene Interessen oder die der Gruppe handelt, ist es wichtig, dass alle Kinder zu Wort kommen und ausreden dürfen. Bei uns im Kindergarten wird Partizipation gelebt, indem die Kinder sich an Abstimmungen beteiligen, Ideen im Stuhlkreis einbringen, die Umsetzung weiterer Schritte und Lernwünsche äußern, Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen mit planen, die Umgebung bzw. die Räume mitgestalten, Ideen und Wünsche äußern und an der Umsetzung der Bildungs- und Lerngeschichten mitwirken. Auch bei der Gestaltung ihres Bildungsordners beteiligen sich die Kinder aktiv und mit großer Ernsthaftigkeit. Durch

die unterschiedlichen Lerninteressen und Mitgestaltungsmöglichkeiten wird der Ordner - von Anfang an - zu einem individuellen Buch für jedes Kind.

Bereits in der Eingewöhnungsphase bieten erste Dokumentationen (Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten..) den Kindern die Möglichkeit, ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln zu können. Zunehmend gewinnen die Kinder Sicherheit und Orientierung.

Dies ist die Basis, um Interesse zu zeigen und sich zu engagieren.

Bei dieser Fülle von Beteiligungsmöglichkeiten stehen für die Kinder folgende Aspekte im Vordergrund:

Verantwortung

- für die eigenen Interessen übernehmen
- für die Gemeinschaft entwickeln
- durch verbindliche Absprachen wahrnehmen
- Entscheidungen treffen und tragen

Selbstbestimmung:

- Meinung bilden und äußern

- Lerninteressen erkennen, umsetzen und erweitern
- Wünsche und Ideen formulieren
- Mündigkeit erfahren
- Entscheidungsmut bekommen
- sich selbstwirksam erleben (ich kann etwas bewegen/verändern)

Wissenserweiterung

- Hintergrundwissen erweitern z.B. durch Recherchen
- Selbstbildung durch Partizipation

Gemeinschaftserfahrungen

- Mehrheitsbeschlüsse erfahren und akzeptieren
- Stärkung des Gruppengefühls
- Demokratische Grundsätze kennenlernen

Die Aufgabe für uns als Erzieherinnen besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, ihnen offen und interessiert gegenüberzutreten und uns von ihren Meinungen, Ansichten, Ideen und Wünschen inspirieren zu lassen. Wir begleiten Aushandlungsprozesse, die zu einem Ergebnis führen, denn Partizipation heißt auch Verbindlichkeit. Das bedeutet, dass Beschlüsse im Rahmen

der Möglichkeiten liegen müssen und möglichst zeitnah umgesetzt werden.

Dialog und Austausch sind wichtige Bestandteile und wir Erzieherinnen bringen ebenso unsere Meinungen und Erfahrungen mit ein. Wir sind auch Lernende und offen für neue Wege, gemeinsam mit den Kindern. Wir sorgen für die nötige Transparenz, damit alle Beteiligten immer auf demselben Informationsstand sind. Außerdem werden die Kinder dabei unterstützt, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

Beschwerdemanagement

Der systematische Umgang mit Beschwerden und Anregungen ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätssicherung. Genau wie die Selbstreflektion, ist die Reflektion unserer Arbeit von außen ein wertvolles Instrument, uns dauerhaft weiter zu entwickeln und den Rahmen für die Entwicklung der Kinder und für unsere täglichen Arbeitsabläufe immer weiter zu verbessern.

Um den größtmöglichen Nutzen aus diesem Instrument zu ziehen, sieht unser Beschwerdemanagement folgende Sicherung von Informationen vor:

Grundsätzlich ermuntern wir Eltern, Kinder und andere Interessenspartner, die mit unserer Einrichtung in Kontakt stehen, uns ein Bild ihrer Wahrnehmung über die Qualität unserer Arbeit zu geben. Wir sind uns bewusst, wie wichtig diese Informationen für uns sind und uns helfen, ein Gesamtbild über die Qualität der Umsetzung unserer Konzeption zu bekommen. Wir nehmen die Sorgen von Eltern ernst, wissen diese doch manches über ihre Kinder, was uns verborgen bleibt.

Wir schaffen ausreichend Möglichkeiten für alle einen passenden Kanal für ihre Beschwerden/Anregungen zu

finden. Sei es bei einem kurzen Gespräch auf dem Flur, bei einem Elterngespräch, über den Elternausschuss oder in schriftlicher Form.

Mit dem Elternausschuss pflegen wir eine enge Zusammenarbeit, denn er spricht im Namen der Eltern. Beschwerden und Anregungen werden ohne Bewertung aufgenommen, gegebenenfalls dokumentiert, gesammelt und im Team besprochen. Dort wird festgelegt, ob und wie wir die Anregungen umsetzen und wer für die Realisierung zuständig ist. Die Eltern oder auch das/die Kind/er bekommen zeitnah eine Rückmeldung, wie mit ihrer Beschwerde oder Anregung verfahren wird.

Um ein bestimmtes Beschwerdepotential, das auf mangelnde Information über alltägliche Abläufe in unserem Haus zurückzuführen ist, zu dezimieren, bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten, diese zu klären:

Ein ausführliches Einführungsgepräch, die Eingewöhnungszeit mit einem Elternteil und Hospitationstage, die immer wieder gemacht werden können und von uns gewünscht sind, helfen oft Missverständnissen vorzubeugen. Sie bieten Gelegenheit einen Einblick zu

erhalten, wie wir den Tag mit den Kindern gestalten. In diesem Rahmen können wir alle Fragen situationsnah beantworten und es wird oft leichter zu verstehen, warum bestimmte Situationen bei uns in entsprechender Weise gehandhabt werden. Damit schaffen wir (hoffentlich) bestmögliche Zufriedenheit bei Kindern, Eltern und für unsere Mitarbeiter.

Der Beschwerdeweg in unserer Einrichtung geht von dem Mitarbeiter der Gruppe, über die Leitung zum Träger und zum Kreis- und Landesjugendamt.

Kita als Ausbildungsstätte

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Kindertagesstätte ist die Ausbildung, Begleitung und Anleitung von PraktikantInnen.

Wir sehen hierin eine große Chance, bei der Ausbildung zukünftiger Erzieherinnen und Erzieher mitzuwirken. Die Teams entscheiden gemeinsam mit der Leitung, welche PraktikantInnen zu welchen Zeiten in der Kita eingesetzt werden können. Eine qualifizierte Praxisanleitung ist für die Instruktion zuständig. Das ganze Team ist offen und bereit, die PraktikantInnen zu unterstützen. Das Thema Ausbildung ist in unserer Kindertagesstätte eine wesentliche Aufgabe der ständig bestellten stellvertretenden Leitungen.

Praktikanten/innen und Auszubildende aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und Erfahrungen sowie Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln.

Wir unterstützen und begleiten sie in der Umsetzung ihrer Aufgaben. Wenn Hilfe benötigt wird, steht das Kollegium

zur Verfügung und bietet eine entsprechende Hilfestellung an.

Eine kontinuierliche Reflexion mit dem/der zuständigen Anleiter/innen ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Praktikum und eine gute Zusammenarbeit.

Zur Orientierung während dieser Zeit dient jedem/jeder Praktikanten/in und Auszubildenden unser Praxisleitfaden. Unser Ziel ist die Hinführung der/die Praktikanten/innen zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Für uns als Ausbildungsstätte ist es wichtig, dass die Praktikanten/innen Interesse und Engagement am Berufsbild des Erziehers/der Erzieherin zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind.

Kooperation mit anderen Institutionen

Kita-Einstieg

Unsere Kindertagesstätte hat eine Kooperation mit dem Kreisjugendamt Bad Kreuznach, um einen Zugang zur Kinderbetreuung vorzubereiten, zu begleiten und Hürden abzubauen.

„Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“

Die Angebote werden von Familien mit unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft genutzt und finden einmal wöchentlich in Räumlichkeiten der Kindertagesstätte statt. Neben einer Begleitung sowie Beratung der Eltern, werden „Tandemangebote“ im Kreativ-, Bewegungs- und Gesundheitsbereich mit den Kindern durchgeführt.

Grundschule

Ziel ist es für uns, dass das Kind dem neuen Lebensabschnitt (Schuleintritt) mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen kann.

Die Kooperationsarbeit mit den Grundschulen führt das Kind schrittweise an den Schulalltag heran. Zunächst besucht die Rektorin oder voraussichtliche Klassenlehrerin die Kinder in ihrem bekannten Umfeld, dem Kindergarten.

Im Anschluss werden Besuchstage mit der Grundschule vereinbart. Dies ermöglicht den Kindern, sich mit den dortigen Räumlichkeiten vertraut zu machen.

Mit den umliegenden Kindertagesstätten wird ein gemeinsames Projekt durchgeführt. Der aktuelle Vorschuljahrgang trifft sich in regelmäßigen Abständen. Die Kinder bekommen dadurch die Möglichkeit, sich vor ihrem Schuleintritt kennenzulernen.

Handlungsplan / ESSP

Einrichtungsspezifischer Soll-Stellenplan bei Personalausfällen

Der einrichtungsspezifische Soll-Stellenplan ist der Betriebserlaubnis als Anlage beigefügt und stellt differenziert dar, welches Personal in der Summe für die Einrichtung genehmigt ist.

Es ist aufgeschlüsselt nach z.B.: Gruppenbemessung, Leitungsfreistellung, Mehrpersonal für längere Öffnungszeiten. Er ist während des Betriebs der Kindertagesstätte vorzuhalten.

Diese im Einrichtungsspezifischen Soll-Stellenplan festgelegte Personalmesung wird der Personalkostenabrechnung zugrunde gelegt.

Wenn Personal aufgrund von Krankheit, Urlaub, Fortbildung fehlt, sind vom Träger Maßnahmen zu ergreifen. Dies führt bis hin zur Reduzierung der Öffnungszeiten oder Schließung der Einrichtung.

Der Plan kann jederzeit in der Kindertagesstätte eingesehen werden.

Qualitätsentwicklungsverfahren

Die Kindertagesbetreuung ist ein komplexes System mit unterschiedlichen Facetten. Dabei sind eine Reihe von Akteuren in verschiedenster Weise verantwortlich: Fachkräfte, Träger, Fachberatung, Jugendamt usw.

Damit wir unseren Familien ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot und ihren Kindern eine bestmögliche individuelle Förderung anbieten und garantieren können, braucht es eine gute Zusammenarbeit und einen beständigen Austausch über die jeweiligen Verantwortungsbereiche hinaus.

„Das Qualitätsmanagement sichert die systematische Umsetzung sowie die Weiterentwicklung von Leitbild und Konzeption. Dies geschieht durch kontinuierliche Reflexion, Formen der Evaluation und Nutzung unterschiedlicher Instrumente des Qualitätsmanagements. (...) Es werden geeignete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung ergriffen.“ (Qualitätsempfehlungen Rheinland-Pfalz 2018, S. 169-170).

Qualitätsmanagement bezeichnet insofern „einen fortlaufenden,

systematischen und an den aktuellen Herausforderungen gespiegelten Prozess von Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dieser kontinuierliche Prozess basiert auf der Definition von Qualitätskriterien, die in ihrer Umsetzung im pädagogischen Alltag einer systematischen, beständigen Bewertung unterzogen werden (Evaluation). Zugleich muss sich der Prozess gemäß UN-KRK und den §§ 1 und 22 SGB VIII in erster Linie am Kind orientieren. Ihm liegen diskursive, dialogische Verfahren und Instrumente zugrunde.“ (Deutscher Verein 2013, S. 6. Empfehlungen des Deutschen Vereins zu Fragen der Qualität in Kindertageseinrichtungen DV 33/12 AF II)

Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften.

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen MitarbeiterInnen und der Öffentlichkeit. Des Weiteren gibt sie Informationen über die Methoden und Ziele unsere Erziehungsarbeit.

Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien, Weiterentwicklungen oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren, zu evaluieren, sowie diese Schrift regelmäßig zu überprüfen und zu ergänzen.

Wir hoffen, dass Sie am Ende unsere Konzeption einen umfassenden Eindruck von unserer vielfältigen pädagogischen Arbeit gewonnen haben.

Anabel Weinheimer, Kitaleiterin,
mit dem Team der Kindertagesstätte
„Kinderhaus Pusteblume“